

Józef Homerski

"Tag Jahwes" bei dem Propheten Maleachi

Collectanea Theologica 64/Fasciculus specialis, 5-17

1994

Artykuł został zdigitalizowany i opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

JÓZEF HOMERSKI, LUBLIN

„TAG JAHWES“ BEI DEM PROPHETEN MALEACHI

Gott ist immer Herr der Zeit und der Geschichte. Vom Ihm stammt nämlich das Universum und die durch Ihn konstituierte Ordnung. Das fehlerfreie, zyklische Nacheinander von Tag und Nacht, das eines Geschichtslaufes. Diesem Gott unterliegt auch die Geschichte selbst vor allem deswegen, dass seine Allmacht und voller Güte Vorsehung einen grossen Einfluss auf den Geschichtslauf ausübt. Die Propheten des Alten Testaments haben den Moment des Eintretens Jahwes in die Menschengeschichte, in einem bestimmten Kontext, „Tag Jahwes“ (jôm Jhwh) genannt¹.

Heute diskutiert man viel über die Abstammung dieses Begriffes und über seine Bedeutung. Im allgemeinen nimmt man an, den „Tag Jahwes“ inner-alttestamentlich zu verstehen. Das Bild des „Tages Jahwes“ und seine Idee sind jedoch durch die einzelnen Propheten nicht eindeutig dargestellt². Sicher ist, dass der „Tag Jahwes“ Zeitpunkt des göttlichen Eintretens in die Geschichte der Menschheit ist. Dabei ist dieser Zeitpunkt nicht so wesentlich für die Konzeption des „Tages Jahwes“, wie die Tatsache der Handlung Gottes. In den Schilderungen der Propheten dieses „Tages“ nimmt der Zeitpunkt des Eintretens den zweiten – sozusagen – Platz ein. Entscheidend ist hier der Kontext, wenn man auch zugeben muss, dass die Zeitperspektive die weite und ferne eschatologische Zukunft betrifft³. Das Handeln Gottes ist dagegen, man könnte sagen, sehr dramatisch dargestellt. Es hat zwei Aspekte. In einigen Schilderungen hat es Merkmale eines strengen Gerichtes Gottes, in anderen wird derselbe „Tag Jahwes“ in seinem Drama, das aus eschatologisch mehreren Phasen besteht, als Rettung, die das Heil bringt.

Weil bei den Propheten, besonders der späteren Epoche, der Begriff „Tag Jahwes“ ein Theologumenon mit unterschiedlich charakteristischen

¹ Dieses Problem erörtern u.a.: Y. Hoffmann, *The Day of the Lord, as a Concept and Term in the Prophetic Literature*, ZAW 93/1981/ 37-50, bes. 39-45; K.D. Schunck, *Strukturlinien in der Entwicklung der Vorstellung vom „Tag Jahwes“*, VT 14/1964/319-330.

² Vgl. M. Saebo, *jôm*, TWAT III, 559-586, bes. 583; E. Jenni, *jom, Tag, THAT I*, 707-726, bes. 725.

³ Die Exegeten sind sich nicht einig, ob die Wendung: *jôm Jhwh* von Anfang an eine eschatologische Redewendung war. Aber alle sind der Meinung, dass sie in den exilischen und nachexilischen Prophetenschriften sicherlich eschatologisch verstanden worden ist: S.L. Černý, *The Day of the Lord and some Relevant Problems*, Praga 1948, 28.103; S. Mowinckel, *He that Cometh*, Oxford 1956, 132-133; A.J. Everson, *The Days of Yahweh*, JBL 93/1974/329-337.

Merkmale fast bei jedem von ihnen erscheint⁴, wird es angebracht sein, eine Probe des Überdenkes und einer neuen Untersuchung dieses Begriffes bei jedem einzelnen Propheten zu unternehmen. Gegenstand meines besonderen Interesses in dieser Thematik wird das Buch des Propheten Maleachi sein. Ich möchte daher zuerst das Bild des „Tages Jahwes“ zeigen, wie es Maleachi malt, dann möchte ich auf die spezifisch Maleachische Merkmale der Idee „Tag Jahwes“ hinweisen.

Das „Tag Jahwes“-Bild.

Die Darstellung des „Tages Jahwes“ befindet sich im dritten Teil des Buches Maleachi und zwar in den Versen 2,17-3,24. Wenn man die allgemeine Einteilung des Textes ansieht, bilden die Verse 3,6-12 eine Perikope, deren Thematik das uns interessierte Problem nicht betrifft, darum werden wir sie in unseren Ausführungen über „Tag Jahwes“ nicht in Betracht nehmen. Dagegen wird uns die mehr detaillierte Kenntnisnahme des Inhalts der restlichen Verse 2,17-3,5 und 3,13-24 zu der Schlussfolgerung kommen lassen, dass wir hier mit zwei, dem Inhalt nach, prophetischen Orakeln zu tun haben und zwar mit dem Orakel 2,17-3,5 und mit dem Orakel 3,13-24. Der Parallelismus beider Orakel ist auffallend. Man bemerkt vor allem, dass die Verse 3,13-24 in ihrem Inhalt einen erweiterten Kommentar zum Orakel 2,17-3,5 darstellen. Beiden Parallel-Orakeln ist dagegen die starke Verbindung der Idee des „Boten“ gemeinsam. Das erste Orakel beginnt mit einer allgemeinen Verheissung des Boten Jahwes: „Siehe, ich sende meinen Boten“ (3,1). Das zweite endet mit einer mehr präzise enthaltenen Ankündigung des Boten Jahwes und zwar: „Siehe, ich sende euch den Propheten Elija“ (3,23). Die Idee des Boten Jahwes ist also wie eine Klammer, die in sich eine sehr, ihrem Inhalt nach, originelle Beschreibung des „Tages Jahwes“ durch Maleachi enthält. Markant und auffallend ist hier endlich auch die Inhaltsverbindung der Verse beider Orakel und zwar V.2,17 und V.3,13-15⁵.

Das erste Orakel: 2,17-3,5.

Der Vers 2,17 spricht in einer für den Propheten Maleachi charakteristischen Dialogform von den Ursachen der gerichtlichen Intervention Gottes:

⁴ Vgl. M. Saebø, a.a.0.584.

⁵ Literarische, exegetische und theologische Probleme des Buches Maleachi besprechen: A. Deissler, *Malachie. Les petits prophètes* (PC1Bib 8,1,2), Paris 1964, 627.648-662; M. Peter, *Księga Malachiasza. Księgi Proroków Mniejszych* (PST 12,2), Poznań 1968, 489-499; T. Chary, *Aggée-Zacharie-Malachie* (Sources bibliques), Paris 1969, 259-282; J.A. Fischer, *Notes on the Literary Form and Message of Malachi*, CBQ 34/1972/315-320; S.L. McKenzie, H.N. Wallace, *Covenant Themes in Malachi*, CBQ 45/1983/549-563; E. Wendland, *Linear and Concentric Patterns in Malachi*, *The Bible Translator* 36/1985/108-121).

- 2,17 Ihr ermüdet Jahwe mit eueren Reden, und ihr fragt:
 wodurch ermüden wir Ihn? Dadurch, dass ihr sagt: Jeder, der
 Böses tut, ist gut in den Augen Janwes, an ihnen hat Er Gefallen.
 Oder: Wo ist denn aber Gott des Gerichtes?

Diese zwei Aussagen zeigen, in welch grossem Mass die Menschen dieser Zeit das Hoffen auf Gott verloren haben, und Ihm nicht mehr vertrauen konnten. Fast gotteslästerlich kommentierten sie diese schwer erklärbare Tatsache, dass das Böse straflos erscheint, dagegen bringen aller Art Ungerechtigkeiten und Gewalt sichtbare Vorteile. Den Menschen schien es, dass Gott sich ihrer überhaupt nicht mehr annehmen will. Solche Gedanken bemächtigten sich in den Herzen sogar guter und frommer Israeliten in den Zeiten des Maleachi, also noch vor der Reform des Nehemias.

Vers 3,1 gibt eine Antwort, besonders auf letzten Vorwurf, als ob Gott, dem Wächter der Moral und dem gerechten Richter (*'elonê hammišpät) ganz egal wäre, ob die durch Ihn geschaffene sittliche Ordnung auf Erden von den Menschen eingehalten werden könnte.

- 3,1 Siehe, Ich sende meinen Boten, dass er Mir den Weg bereite. Dann kommt plötzlich zu seinem Tempel der Herr, den ihr sucht, und der Bote des Bundes, nach dem ihr verlangt.

Siehe, er kommt – spricht Jahwe Zebaot

Die Intervention Gottes des Richters kommt jedoch sicher. Er selbst garantiert Gerechtigkeit. Er kommt unerwartet. Das Kommen wird zur Verwirklichung der Hoffnungen, welche das Volk mit dem „Tag Jahwes“ verbunden hat und zwar, dass das Kommen zu einer Heils-intervention werden wird: „...den ihr sucht“ (m^ebag^ešîm). Das wird eine Intervention Gottes selbst (hā ādôn). Intervention in einem solchen Ausmass, wie sie das erwählte Volk aus Agypten kommend erfahren hat (mal^e,ak habb^erît – s. auch Ex 23,20). Ein deutliches Zeichen, dass dieses Erscheinen Gottes des Richters alle Merkmale einer Heilsintervention haben wird und nicht nur einer nur strafenden Intervention des gerechten Richters, ist die Verheissung. Dem Kommen Gottes des Richters wird sein Bote vorhergehen (mal^e,ākî), der Ihm den Weg vorbereiten wird. Mit wem man auch den Boten Jahwes identifizieren wollte, unterliegt es keinem Zweifel, dass es hier um einen Boten geht, der Gott dem Richter in den eschatologischen Zeiten vorhergehen wird⁶.

Es könnte scheinen, dass der auf diese Weise akzentuierte, positive Aspekt des „Tages Jahwes“ im Zusammenhang mit der allgemeinen Überzeugung des Volkes steht, dass Gott immer dann eintritt, wenn das

⁶ B.V. Malchow, The Messenger of Covenant in Mal 3,1, JBL 103/1984/ 252-255; hält ihn für einen königlichen Priester.

Böse zu bestrafen ist, und dass das Übel, das durch Gott bestraft wird, ausserhalb des auserwählten Volkes existiert. Aber der V.2 berichtigt die vereinfachte und einseitige Konzeption des „Tages Jahwes“.

- 3.2 Doch wer erträgt den Tag seines Kommens, wer kann bestehen bei seinem Erscheinen? Denn er ist, wie das Feuer des Schmelzers, und wie die Lauge der Walker.

In einer Bildsprache, wie sie auch einst der Prophet Amos benützt hat (5,18-20), korrigiert hier Maleachi das nicht volle Verstehen des „Tages Jahwes“. Der „Tag Jahwes“ ist eine richterliche Intervention Gottes, die alle umfasst, die bösen wie auch die guten Menschen. Es ist eine ganz besondere Intervention, die wie das Feuer des Schmelzers oder die Lauge der Walker, jedes kleinste Teilchen der Materie durchdringen wird, sie wird auch jeden Menschen erreichen und in vollkommener Weise alle seine Taten richten. Einen solchen Sinn hat die am Anfang des oben zitierten Verses gestellte rhetorische Frage.

Die Symbolik des Propheten Maleachi unterstreicht nicht nur das, dass der Zeitpunkt des „Tages Jahwes“ in Wirklichkeit ganz entsetzlich sein wird, aber sie gibt auch die „Möglichkeit zu erkennen, dass es eine definitive und allerletzte Abrechnung Gottes mit jedem Menschen sein wird. Die zwei letzten Ideen akzentuiert noch nachdrücklicher der Vers 3, aber in Worten, die eine andere Symbolik nahelegen.

- 3,3 Er setzt sich, um das Silber zu schmelzen und zu reinigen. Er wird die Söhne Levis reinigen und läutern sie wie Gold und Silber. Dann werden sie Jahwe die Opfergabe in Gerechtigkeit darbringen.

Jahwe setzt sich nieder, wie ein Richter und beginnt den Gerichtsprozess; wie ein Eisenhüttenarbeiter (Schmelzer) wird er das Edelerz verschmelzen, um es genau zu läutern. Das Zeitwort: zāqāq (= läutern) bringt den Gedanken an einen Weinbergarbeiter nahe, der den Wein filtriert, um die reinste und beste Sorte des edlen Getränkes herauszubekommen. Die Zeitwörter: jāšab, šāraf, tāhar und zaqāq, welche jene symbolische Assoziation in einer sehr bildlichen Sprache hervorrufen, unterstreichen nicht nur das ganze Entsetzen des „Tages Jahwes“ als Intervention des Richters, vielmehr wollen sie auf das erste und wesentliche Ziel hinweisen: auf eine innere Läuterung, so dass das erneuerte Volk Gottes, Gott dem Herrn eine solche Ehrerbietung geben wird, wie sie Ihm gehört u.zw. in Gerechtigkeit (bišdāqāh).

- 3,4 Und die Opfergabe von Juda und Jerusalem wird Jahwe angenehm sein, wie in den Tagen der Vorzeit und in längst vergangenen Jahren.

Es geht in dieser richterlichen Intervention Jahwes nicht um eine rituelle Ehrerbietung, einen rituellen Kult, denn der Prophet spricht nicht davon, es geht vielmehr um die Ehre Gottes im Sinne der Aussagen von Mal 1,11

(„reine Opfergabe“) oder in einer Form, die jener entgegengesetzt ist, die er von sich in den Aussagen des V.1,10 (vgl. auch Jr 6,20) wegwirft.

3,5 Ich komme zu euch zum Gerichte herbei und werde als ein schneller Zeuge auftreten gegen die Zauberer und Ehebrecher, gegen die Meineidigen und gegen die, die den Tagelöhner, die Witwe und die Waise übervorteilen, die den Fremdling abweisen und Mich nicht fürchten – spricht Jahwe Zebaot.

Ein Characteristicum des eschatologischen „Tages Jahwes“ bei Maleachi ist, dass er den Gegenstand des Gerichtes von Jahwe – es sind die Sünden der Menschen – ganz aktualisiert und individualisiert. Jahwe wird das Böse (die bösen Taten) nicht allgemein richten wie dies die Aussagen anderer Propheten nahelegen (z.B. Am 5,15; Zeph 1,12,17 u.s.w.), aber Er wird die konkreten Sünden, die Laster des Volkes in den Zeiten nach dem Exil richten (Zauberer, Ehebrecher u.s.w. – Mal 2,11. 14-15; Sach 5,3; 7,10; Js 57,1.5; 58,3-4; 59,1-8). Dieses eschatologische Gericht Gottes wird nicht zu einem Gericht im kollektiven Sinn sein, aber er wird jeden Sünder individuell erfassen, mit einer Ausnahme: der Prophet denkt dabei nur an Israel. Gott wird die eigenen Sünden jedes Israeliten verurteilen, so die Sünden die gegen die Ehre Gottes, wie auch die, welche gegen die Nächstenliebe begangen wurden.

Das zweite Orakel: 3,13-24.

In den Versen 13-15, die auch in Form eines Dialogs geführt worden sind, kommt wieder derselbe Vorwurf zum Vorschein wie in V.2,17. Jahwe sei überhaupt nicht interessiert für das Übel, das sich unter den Menschen verbreitet. Dieser Vorwurf ist jetzt jedoch mehr herausfordernd gestellt, als im V.2,17, weil ihn die frommen Leute, „die Gottesfürchtigen“, aussprechen.

- 3,13 Anmassend sind euere Reden gegen Mich – spricht Jahwe. Doch ihr fragt: Was sagen wir denn über Dich?
 14 Ihr sagt: Es ist ein vergebliche Bemühung Gott zu dienen! Was haben wir davon, wenn wir auf seine Anordnungen achten und in Trauer umhergehen vor Jahwe Zebaot?
 15 Wir müssen vielmehr glücklich preisen die Übermütigen. Erfolg haben jene, die Böses tun; sie versuchen Gott und entgingen der Strafe.

Die Quelle des so sehr sündigen Mangels an Gottesvertrauen war der Wohlstand, die Erfolge im Leben, die Menschen, die das Gesetz Gottes übertreten haben, und auch ihre angebliche Unstrafbarkeit. Seit der Ewigkeit her tritt hier das Problem auf, dass im menschlichen Leben angeblich nur Gewalt, hoffartiges Auftreten, Übermacht, aber nicht die Liebe, zählen. Und weil dieser Versuchung sogar gute Menschen unterliegen, es waren die Gottesfürchtigen, darum beschloss Jahwe sie zu retten.

- 3,16 Also redeten die Gottesfürchtigen miteinander und Jahwe horchte auf und hörte hin. Und ein Gedenkbuch wurde von Ihm geschrieben für jene, die Jahwe fürchten und seinen Namen achten.

Gott wird hier aus eigener Initiative handeln. Die Erwähnung des Gedenkbuches (sefer zikkārôn) – davon sprechen auch andere Propheten z.B.: Dn 10,21; 12,1; Ps 139,16 – bewirkt, dass die Intervention Gottes eine besondere eschatologische Färbung bekommt. Im allgemeinen nimmt man an, dass unter der Bezeichnung „das Gedenkbuch“ das Prädestinationsbuch zu verstehen ist, das höchstwahrscheinlich eine bildliche Darstellung der Wahrheit sei, dass Gott im jüngsten Gericht an alle Gerechten denken wird. Er wird alle ihre guten Taten belohnen, welche Zeugnis seinem Gesetz und dem vollen zu Ihm Vertrauen geben. In der Darstellung des Propheten wird das Gericht Gottes, das alle Einzelheiten des Wandels des Menschen in Betracht zieht, die für oder gegen ihn gelten – „Jahwe horchte auf und hörte hin“ – trotz allem das Wohl des Menschen im Auge haben⁷. Es spricht hier dafür die Nifal-Form des Zeitwortes: kātāb (wajjikātēb = wurde geschrieben) und auch Lamed vor den Wortsubstantiven: lʾjirē Jhwh ūl^hhoaašbē š^e mō (= für jene, die Jahwe fürchten und für jene, die seinen Namen achten).

- 3,17 Sie werden – spricht Jahwe Zebaoth – am Tage, den Ich herbeiführe, Mein besonderes Eigentum sein, und Ich werde schonend mit ihnen verfahren, wie einer seinen Sohn schont, der ihm dient.

Der Prophet zeigt den „Tag Jahwes“ von der positiven Seite. In der Tat ist nämlich jedes Handeln Gottes etwas positives und hat als Ziel nur das Wohl. Die Gottesfürchtigen sind für Gott sein teuerstes und kostbarstes Eigentum (š^egullāh). Darum wird Gott für sie während des jüngsten Gerichtes nicht nur ein Richter sein, aber gleichzeitig ein Vater, der sie verteidigt. Wenn der Prophet von einem voller Barmherzigkeit Verhältnis zu den Gerechten gesprochen hat, bediente er sich des Wortes: hāmāl (= Mitleid haben), denn dieses Wort akzentuiert hier sehr stark das Moment des Verschonens vor einem drohenden Schicksal oder einer beschlossenen Strafe⁸, und nicht des Zeitwortes: rāh am (= sich erbarmen – in der intensiven Form-Piel). Dieses Zeitwort unterstreicht mehr eine willentliche Anerkennung der Vaterschaft mit den sich gegenüber dem

⁷ Diesen Sinn suggeriert der Kontext und „ort: wajaqšēb (= hörte hin). vgl.: W. Schottroff, qšb hi aufmerken, THAT II, 685.688.

⁸ J.C. Greenfield (Two Biblical Passages in Light of their Near Eastern Background. Ezekiel 16:30 and Malachi 3:17, Eretz Israel 16/1982/56-61) gibt diesem Wort den Sinn: vorziehen, anknüpfend an die bestehende in den alttestamentlichen Zeiten Gewohnheit, dass die Eltern bei der Erbverteilung diesen Nachkommen, der immer gehorsam war und ihnen diente, vorgezogen haben, vgl. jedoch M. Tsevat, hamal, TWAT II, 1044.

Kind daraus ergebenden Pflichten der Lebenssicherung und des Schutzes, dass jemand in lebenssichere Verhältnisse eingesetzt wird⁹.

3,18 Dann werdet ihr wieder den Unterschied sehen zwischen dem Gerechten und dem, der Unrecht tut, zwischen dem, der Gott dient und dem, der Ihm nicht dient.

Die Gerechten werden ein wahrhaft auserwähltes Volk der eschatologischen Zeiten bilden. Das Gericht Jahwes wird darauf zielen, damit die Guten, d.h. die Gerechten, dank der Reflexion (w^ešbtem) den Sinn, der in ihrem Leben dargebrachten Opfer verstehen, damit sie auch den Unterschied des Schicksals zwischen den Gerechten und den sündigen Menschen sehen könnten. Dieser Unterschied liegt nicht so sehr in der Strafe, welche die Bösen betreffen wird, er liegt vielmehr in der Barmherzigkeit Gottes den Guten gegenüber. Und das ist eben der Aspekt der Barmherzigkeit Jahwes am jüngsten Tag, der als Motiv des Dienens Gott dem Herrn (‘ābad ’ēlohīm) in Erscheinung treten muss.

Die Verse 19 und 20-21 sprechen über das Schicksal der Gerechten und Ungerechten am „Tage Jahwes“. Sie bilden einen antithetischen Parallelismus. Dieser Tag hat wie zwei Gesichter. Das eine Gesicht ist, dass für die, die schlecht tun – der Prophet spricht von zwei Kategorien: der zēdīm (= Übermütigen) und der osē riš riš^cāh (= die Bösen tun) – der „Tag Jahwes“ ein Tag des Gerichtes und der verdienten Strafe sein wird und die Ende ihrer bösen Taten bedeuten wird.

3,19 Denn siehe, der Tag kommt brennend, wie ein Ofen, und alle Übermütigen und alle Frevler werden zu Stoppeln, und der kommende Tag wird sie verbrennen
– spricht Jahwe Zebaot –
dass er weder Wurzel noch Zweig übriglässt.

Das Symbol des glühenden Ofens, der Vergleich der Bösen mit den Stoppeln und das Zeitwort: lāhat (= anzünden, in Flammen setzen – in der intensiven Form – Piel)¹⁰ geben zu verstehen, dass der „Tag Jahwes“ eine Intervention Gottes sein wird, der das Böse entgültig richten wird, in dem Er definitiv das Ende der Existenz des Bösen setzen wird. In einer in übertragenem Sinn gehaltenen Form spricht der Prophet, dass der „Tag Jahwes“ von dem dem Gericht unterstellten Bösen nichts übriglassen wird, „weder Wurzel noch Zweig“, und das bedeutet, dass es keine andere Möglichkeit mehr für eine Erneuerung des Bösen unter den Menschen geben wird. Ein nochmaliges Erscheinen des Bösen wird unmöglich sein.

Ein zweites Gesicht ist, dass für die Guten, d.h. für die Gottesfürchtigen (jir^c, ē š^c mj), der „Tag Jahwes“ ein Unterpfand eines neuen Lebens wird.

⁹ Vgl. H. Simian-Yofre, rhm, TWAT VII, 464; H.J. Stoebe, rhm sich erbarmen, THAT II, 763-765.

¹⁰ Vgl. J. Hausmann, lāhat, TWAT IV, 488-489.

- 3,20 Aber euch, die ihr Meinen Namen fürchtet, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen und Heil (ist) in ihren Strahlen. Und ihr werdet hinausgehen und Freudensprünge machen wie Kälber, die aus dem Stall kommen.

Die Sonne war in der Symbolik des Alten Nahen Ostens immer ein Ausdruck des Gesetzes und der Ordnung. Die Sonnenscheibe mit den Sonnenstrahlen bedeutete das Handeln Gottes, das das Heil und die Erneuerung jener Ordnung, die Leben gibt, mit sich bringt. Die Bezeichnung „Gerechtigkeit“ im Ausdruck „die Sonne der Gerechtigkeit“ (šēmēs s°dāqāh) bedeutet hier mehr als nur, dass man jedem das geben sollte, was ihm gehört. Gott wird durch seine Intervention dem gerechten Menschen jede Hilfe gewähren, die man auf Grund des Bündnisses mit Jahwe erhoffen kann. Die ganze Symbolik zeigt, dass der „Tag Jahwes“ eine Verwirklichung des Handelns Gottes in den eschatologischen Zeiten sein wird. Dank diesem Handeln wird Gottes Gerechtigkeit Wurzeln unter den Menschen auf immer fassen und so wird es heilbringend und belebend sein wie die Sonnenstrahlen (vgl. Js 58,8; 59,9 u.s.w.). Die Freude, die im letzten Teil des V.20 so bildlich dargestellt ist, entspricht der Freude der eschatologischen Zeiten, welche die Propheten verkündet haben (vgl.z.B. Js 35,10; 65,13-14; Jr 31,12) und die eine Frucht der Freiheit und des Heiles ist.

Die Verheissung einer Belohnung, auf die die Gerechten warten, gesellt sich dem Triumph der Gerechten über die Sünder, d.h.über die ungerechten Menschen.

- 3,21 Und ihr werdet zertreten die Frevler, denn sie sind wie Staub unter euren Fusssohlen an dem Tage, den Ich herbeiführe – spricht Jahwe Zebaoth.

In der für die Praxis des Nahen Ostens charakteristischen Symbolik, die in den biblischen Zeiten durch die Sieger verwendet wurde, ist einerseits die Beteiligung der Gerechten im eschatologischen Gericht über die Sünder ausgedrückt, andererseits ist der Akzent auf die Wahrheit von der totalen Vernichtung den Bösen gelegt.

Wenn man nun annimmt, dass der V.22 vom Maleachi stammt und keine Beendigung der Sammlungen der prophetischen Schriften ist, wie man es aus der Septuaginta entnehmen könnte, dann muss man diesen Vers als eine Summierung aller Aussagen des Propheten Maleachi über den „Tag Jahwe“ betrachten.

- 3,22 Denket an das Gesetz des Mose, Meines Knechtes, das Ich ihm für ganz Israel am Horeb aufgetragen habe, an die Gebote und Satzungen.

Die Thora mit ihren Geboten und Satzungen (huqqīm ûmišpāt ĩm) ist das grosse Geschenk Gottes, das mit dem Glauben angenommen und aufrichtig ins Leben übersetzt die Garantie gibt, dass der „Tag Jahwes“ der Tag des entgeltigen Heiles für die Gerechten sein wird, ein Tag der vollen Freude, die aus der Intervention Gottes der jüngsten Zeit entfließt.

Die Verse 23-24 sind zu einem Problem geworden, denn viele Exegeten sind der Meinung, die Verse stammen nicht von Maleachi, und zwar wegen der Ausdrucksverschiedenheit und auch des Inhalts. Auch hier soll der historische Hintergrund ganz anders sein, so meinen sie¹¹. Diese Gründe sind jedoch wenig überzeugend. Denn der Sinn beider Verse steht im Einklang und verbindet sich ziemlich genau mit der Idee des „Tages Jahwes“, die Maleachi in den vorhergehenden Versen präsentiert.

3,23 Siehe. Ich sende euch den Propheten Elija bevor der Tag Jahwes kommt, der grosse und furchtbare.

24 Er wird das Herz der Väter wieder den Söhnen und das Herz der Söhne ihren Vätern zuwenden, dass Ich nicht komme und das Land mit dem Banne schlage.

Alle Exegeten sind einig darin, dass es einen unzweifelhaften Zusammenhang gibt zwischen der Ankündigung des Kommens des Elija und der Verheissung des Ercheinens des Boten, den Jahwe senden wird, damit er den Weg für den Tag seiner Wiederkunft vorbereite (V.3.1). Die beiden Verheissungen fassen die Konzeption des Propheten Maleachi vom „Tag Jahwes“ zusammen und bilden eine Ganzheit. In den Grundlagen des Maleachischen „Tages Jahwes“ liegt vor allem der Mangel an Glaube und der Mangel an Vertrauen zu Jahwe. So sieht dieses Problem der Vers 2,17 und noch stärker unterstreichen es die Verse 3,13-15. Die ganze Aufmerksamkeit, wenn es um die eschatologische Intervention Jahwes am Tage seiner Ankunft geht, ist mehr auf die positive Seite gerichtet, also auf Heil selbst, als auf die negative Seite, d.h. auf das Gericht und die Verurteilung des Bösen. Darum auch die Erwähnung vom Ankommen des Elija des Propheten des Glaubens, der seine ganze Tätigkeit während seines Lebens der Treue Gott-Jahwe gegenüber und dem Vertrauen auf seine Gerechtigkeit gewidmet hat. Sie ist eine vielsagende und voll optimistische Beendigung der Aussagen vom Heilscharakter des „Tages Jahwes“. Der Prophet verschleiert hier nicht, dass der Tag furchtbar und voll Entsetzen sein wird, zugleich aber unterstreicht er, dass dieser Tag voller Barmherzigkeit Jahwes sein wird. Jahwe selbst ist es, der die Verheissung der Sendung des Elija gibt. Er selbst setzt ihm eine seinem Namen würdige, Mission der Einigung des innerlich zerrissenen und geistig geteilten Volkes auf. Der Prophet spricht zwar nicht, worin diese Teilung besteht, aber es scheint, dass es hier nicht um einen Konflikt der Generationem geht. Der „Tag Jahwes“, dem das Kommen des Elija vorangeht, ist Ausdruck des

¹¹ Manche Exegeten halten die Verse Mal 3,22-24 für spätere Zusätze. Für diese Ansicht sprechen: ¹⁰ die LXX-Übersetzung, die den Vers 22 (LXX-4,6) nach den Versen 23-24 (LXX-4,4-5) anbringt; ²⁰ stilistische Hinsicht, nämlich statt der charakteristischen für Maleachi Ausdrucksart: *hinnehi* und *ani* finden sich in diesen Versen: *hinneh* und *'anoki*. Vgl. O. Eissfeldt, Einleitung in das Alte Testament, 3.Aufl., Tübingen 1964, 597-598; S.L. McKenzie, H.N. Wallace, a.a. O.560. B.S. Childs (Introduction to the Old Testament as Scripture, London 1979, 495) nimmt die Verse Mal 3,23-24 für die sekundäre Interpretation des Verses Mal 3,1 an.

Heilswillen Gottes, der will, dass seine Ankunft nicht nur ein Moment des Gerichtes und der Strafe des erzürnten Herrn sein sollte. Die der messianischen Sendung ähnliche Mission des Elija soll durch ihre Versöhnung die Beendigung der inneren Teilungen bewirken, die tiefer und stärker sind als die Familienbindungen. Sie stecken nämlich tief in der Seele der Menschen, die auf das Vertrauen auf Gott verzichtet und die den Nächsten zu lieben aufgehört haben. Nur Liebe zu Gott und zum Nächsten kann den Menschen am „Tage Jahwes“ retten und ihm das Heil bringen, denn Gott-Jahwe ist nicht nur der Richter sondern auch Vater, der Erlöser (Js 63,16¹²).

Das Spezifische des „Tages Jahwes“

Der Text Mal 2,17-3,5.13-24 zeigt den „Tag Jahwes“ als den Augenblick, in dem sich der Mensch mit Gott dem Richter und Retter treffen wird. Er zeigt ihn in ähnlichen Farben und ähnlichen Bildern, wie wir es bei anderen Propheten sehen. Es wird sich jedoch zu bemerken lohnen, dass Maleachi paar sehr interessanten Einzelheiten gibt, die den „Tag Jahwes“ betreffen, die wir aber bei den anderen Propheten nicht feststellen können. Und zwar: Wenn Maleachi den „Tag Jahwes“ mit den Worten: *haggādōl w’hannōrā* (= der Grosse und Furchtbare – V.23) beschreibt, sind es also Eigenschaften, die die anderen Bücher dem Jahwe selbst zuschreiben (z.B. Joel 2,11; Dn 9,4; Dt 7,21). So könnte man daraus schliessen, der Prophet wollte noch stärker die Tatsache unterstreichen, dass der „Tag Jahwes“ der Zeitpunkt des Treffens mit Jahwe selbst ist, und dass jenes Eintreten Gottes des Richters ein unmittelbares Kontaktanknüpfen des Menschen mit seinem Gott und nicht nur ein strenger oder kalter in seiner Gerechtigkeit Gerichtsprozess bedeutet, an dem zwei mit sich streitende Parteien teilnehmen.

Zu einem anderen charakteristischen Merkmal der Idee des „Tages Jahwes“ gehört das Unterstreichen der positiven Seite der „Tag Jahwes“ Idee. Wenn die Propheten von dem „Tag Jahwes“ gesprochen haben, haben sie niemals diesen Tag, als nur eine Abrechnung des Menschen mit Gott, oder als ein Ziel für sich selbst, oder auch als eine sozusagen nur strafende Nemesis verstanden, die nur zur Befriedigung des erzürnten, gerechten Gottes führen sollte. In ihrer Überzeugung ist das Gericht immer auf das Heil des Menschen gerichtet. Dieser Heilsaspekt des „Tages Jahwes“ ist bei Maleachi immer sehr deutlich unterstrichen. In seiner Auffassung ist der „Tag Jahwes“ ein Triumph des Guten. Gott richtet, aber nur um den Menschen vom Bösen zu befreien und das Böse zu vernichten,

¹² So: J.A. Fischer, a.a. 0.320: „...The message of the prophet was to tell who Yahweh was. The message was not from men to God („We are sorry”); it was from God to man. And it said Yahweh is father, lover, a God who is faithful because that is the kind of God he is and who wants most of all that men be faithful to him”.

denn gerade dieses Böse trennt den Menschen von Gott. Der „Tag Jahwes“ ist ein Tag der Befreiung und der Freude aller Gerechten; es ist ein Triumph der Gerechtigkeit und ein Tag der inneren Erneuerung des Menschen. Es scheint, dass dieser positive Aspekt des „Tages Jahwes“ deswegen so stark bei Maleachi akzentuiert ist, weil der Prophet die Absicht hatte, alle, die die Hoffnung verloren haben, aufzurichten und sie innerlich zu stärken. Ihr Vertrauen zu Gott wurde erschüttert, als sie das Böse, die Ungerechtigkeit und auch die Straflosigkeit geschaut haben. Der so dargestellte Sinn des „Tages Jahwes“ war somit im Grunde das Ende solch sündiger Schwachheit in allen Zweifeln zu setzen.

Man muss auch das erblicken, dass Maleachi die eschatologischen Perspektiven der Allgemeinheit des „Tages Jahwes“ nur auf das auserwählte Volk, d.h. auf Israel, beschränkt. Eine solche Auffassung haben ihm die aktuellen und pastoralen Bedürfnisse seiner Landsleute diktiert. Darum können wir bei ihm den für die anderen charakteristischen und allgemeinen Antagonismus zwischen den Gerechten, die das Gute repräsentieren, und den Gottlosen, die das Böse verkörpern, nicht feststellen. Der Kampf der jüngsten Zeiten nimmt ja bei manchen Propheten wirklich apokalyptische Dimensionen an. Bei Maleachi hat der Kampf an Schärfe verloren, eben deswegen, dass er zu diesem Problem von der positiven Seite, d.h. von der Belohnung der Gerechten herantreten ist. Er hat sich also auf Menschen begrenzt, die Gott fürchten. In seiner Überzeugung sind es eben die Gottesfürchtigen, die am Ende der Zeiten das Gottesreich besitzen werden.

Das meist bezeichnende Merkmal des „Tages Jahwes“ in der Darstellung des Propheten ist die Ankündigung, dass dem Kommen Jahwes des Richters der Bote Jahwes (mal^c ākī = Mein Bote) vorangehen wird. Wenn wir nun die Verheissungen in den Versen 3,1 und 3,23-24 zusammenstellen, dann stehen wir vor paar offenen Problemen. Wer ist der Bote Jahwes (mal^c ākī)? Ist es derselbe Bote Jahwes wie der Bote des Bundes (mal^c ak habb^c rīt), oder ist es eine ganz andere Person? Und schliesslich: kann man den „Boten Jahwes“ aus dem 3,1 mit dem Propheten Elija identifizieren, von dem der 3,23 in denselben Umständen spricht?

Es gibt hier viele hypothetische Antworten auf diese Fragen. Ich bin der Meinung, dass die Hypothese, welche die Authentizität den Versen 3,1b-4 und 3,23-24 abspricht, dass sie angeblich Spätzusätze bilden¹³ wenig wahrscheinlich ist. Die Grundlagen solcher Behauptungen bestehen in den Forschungen der Sprache und des Textstiles im Buche Maleachi, darum sind die Schliessfolgerungen, die sich auf diesen Forschungen stützen,

¹³ Ausserhalb der Kommentare vgl.: A.S. van der Woude, Der Engel des Bundes. Bemerkungen zu Maleachi 3,1c und seinem Kontext, in: Botschaft und die Boten. Festschrift für H.W. Wolff zum 70. Geburtstag, hrsg. von J. Jeremias, L. Perliitt, Neukirchen 1981, 292; B.V. Malchow, a.a. 0.253: R.A. Mason, The Prophets of the Restoration, in: Israel's Prophetic Tradition. Essays in Honour of Peter Ackroyd, ed. by R. Coggins, A. Phillips, M. Knibb, Cambridge 1984, 150.

wenig überzeugend¹⁴. Die ganze Hypothese macht den Eindruck, als ob man sich der Antwort auf die sich aufdrängenden und oben dargestellten Fragen entziehen wollte.

Ich teile die Meinung jener Exegeten, die es als richtig erachten, dass die Worte: „...dann kommt plötzlich zu seinem Tempel der Herr“ (V.3,1) sich auf Jahwe beziehen. Jahwe wird zum eschatologischen Gericht kommen (V.3,5). Sein Aufenthaltsort hier auf Erden ist der Tempel, der Ihm gehört (vgl.Sach 1,16).

Maleachi gehört den prophetischen Epigonen an. Er übernimmt manche Aussagen seiner Vorgänger und passt sie den Verhältnissen seiner Zeit an, indem er in diese Aussagen manche Veränderungen einführt. Er ist überzeugt, dass der „Tag Jahwes“ die Ankunft des Herrn bedeutet, aber er führt zu dieser Wahrheit ein neues Element ein und zwar, dass seinem Ankommen der göttliche Bote vorangehen wird. Dieser Gedanke könnte unter dem Einfluss des Orakels Deutero-Jesajas entstanden sein und ist ein Echo des Rufens um die Vorbereitung der Wege dem Herrn (vgl.Js 40,3-6)¹⁵. Die Exegeten wollen nun den „Boten Jahwes“ identifizieren. Die einen sehen in ihm den Engel Jahwes¹⁶, die anderen sagen, es ist der Maleachi selbst¹⁷, oder auch ein priesterlicher Bote-Prophet aus dem Stamm Levi¹⁸, noch andere meinen, dass der Prophet hier von einem unbestimmten zukünftigen Propheten spricht¹⁹ u.s.w. Es scheint, dass es in der Vision Maleachis nicht so sehr um die Person, sondern um die Botschaft dieses Boten Jahwes geht. In der Denkweise des Propheten wird der Bote Jahwes etwas von der Kraft und der Sendung Moses, der Mittler und Wächter des Bundes Israels mit Jahwe war, haben²⁰. Maleachi war nämlich überzeugt, dass das Einhalten der Bedingungen des Bundes die Garantie mit sich gebracht hat, dass das Kommen Jahwes zum Gericht ein Heilskommen Gottes sein wird (V.3,22). Derselbe Bote Jahwes jedoch, der Engel des Bundes wie ihn der Prophet nennt²¹, wird seiner Meinung nach

¹⁴ T. Chary (Les prophètes et le culte à partir de l'exil, Paris 1955, 73-75) hält den Text Mal 3,1-24 für authentisch, obgleich sich T. Chary der Einflüsse der deuteronomischen Tradition und priesterschriftlichen Überlieferung (aber in wesentlich kleinerem Grade) bewusst ist.

¹⁵ vgl.:S.L. McKenzie, H.N. Wallace, a.a.0.553-554.

¹⁶ u.a.: B. Duhm (Anmerkungen zu den zwölf Propheten. II, ZAW 31/1911/182/ und C. Dentan (The Book of Malachi. Interpreters Bible, Nashville 1956, 1137). A.S. van der Woude (a.a.0.298) identifiziert ihn mit dem Erzengel Michael, dem Schutzengel des Gottesvolkes (Dn 12,1 und aethHen 20,5).

¹⁷ u.a.:K. Elliger (Das Buch der zwölf kleinen Propheten. ATD 25,2, Göttingen 1952, 206) und R.A. Mason (The Books of Haggai, Zechariah and Malachi. The Cambridge Bible Commentary, Cambridge 1977,152).

¹⁸ so:B.V. Malchow. a.a. 0.254

¹⁹ so:S. Mowinckel, a.a. 0.298.

²⁰ vgl.: R.A. Horsley, „Like One of the Prophets of Old“. Two Types of Popular Prophets at the Time of Jesus, CBQ 47/1985/441-443.

²¹ D.L. Petersen (Late Israelite Prophecy. Studies in Deutero-Prophetic Literature and Chronicles, Missoula 1977,43-44) ist der Ansicht, dass Mal 3,1 einen, seiner Art, Kommentar zum Ex 23,20 bildet. Vgl.:S.L.McKenzie, H.N. Wallace, a.a. 0.553-554.

etwas gemeinsames mit der Sendung Elija, des Glaubenspropheten haben²², dem Jahwe in einem leisen, sanftem Säuseln (1 Kg 19,22) zu verstehen gab, dass der Weg zum Jahwes Herrschen nicht durch Gewalt führt, sondern durch die Versöhnung der Menschen mit sich und mit Gott. Es ist ein Weg, der sich auf Gottes Barmherzigkeit stützt.

Ich bin überzeugt, dass so verstandene und so interpretierte Verse Mal 3,1 und 3,23-24 ihre Bestätigung sowohl in der Szene der Verklärung auf dem Berg Tabor (vgl.Mt 17,1-13), da neben Jesus Moses und Elija erschienen sind, sowie in der Antwort enthalten sind, die Jesus auf die Frage der Jünger um die Ankunft Elija²³ gegeben hat:

„Gewiss, Elija kommt und wird alles wiederherstellen. Ich sage euch aber: Elija ist schon gekommen, und sie haben ihn nicht erkannt, sondern mit ihm getan, was sie wollten... Da verstanden die Jünger, dass Er zu Ihnen von Johannes dem Täufer redete“ (Mt 17,11-13).

JÓZEF HOMERSKI

²² Vgl.:R.A. Horsley, a.a.O. 439-440; J.J. Collins The Message of Malachi, The Bible Today 22/1984/214; W.L. Michel, I will Send You Elijah, The Bible Today 22/1984/217-222.

²³ Man nimmt an, dass das Aussage Sir 48,10 eine Paraphrase der Versen Mal 3,23-24 ist. In Zusammenhang mit der Überzeugung, dass der Prophet Elija als ein Vorbote des Messias betrachtet wurde, denkt man über die Frage nach: Stammt diese Überzeugung aus der christlichen Welt (so: z.B. M.M. Faierstein, Why Do the Scribes say that Elijah Must Come First, JBL 100/1981/75-86), oder darf man ihren Ursprung noch in die vorchristlichen Zeiten setzen (so:z.B. D.C.Allison, jr., Elijah Must Come First, JBL 103/1984/258: „... it is difficult to endorse the suggestion that Christians might be responsible for the idea of Elijah as precursor... Mk 9,11.. to tip the scale of probabilities slightly in favor of a morse traditional conclusion“).